



***Ehrenamtliche
in der Flüchtlingsbegleitung -
Anregungen und Orientierung***



Koffer aus der
Reihe „insan... Mensch“,
Kulturladen Huchting

Liebe Unterstützerinnen und Unterstützer,

wir freuen uns, dass Sie bereit sind, sich ehrenamtlich für geflüchtete Menschen zu engagieren. Asylsuchende willkommen zu heißen und sie bei ihrem Zurechtfinden in der neuen Heimat zu unterstützen, ist Ausdruck sozialen Verantwortungsbewusstseins.

Die hauptamtlichen Mitarbeitenden tragen letztendlich die Verantwortung für ein gelingendes Miteinander in den Einrichtungen. Sollte es einmal zu Konflikten kommen, ist ein offenes Wort sicher willkommen. Zuflucht - Ökumenische Ausländerarbeit e.V. ist in solchen Fällen auch gern zur Vermittlung bereit.

Das ehrenamtliche Engagement sollte eine echte Unterstützung der hauptamtlich Mitarbeitenden sein und den Bedürfnissen der Bewohner und Bewohnerinnen entsprechen.

Bei allen Bemühungen um Integration sollten wir die Verschiedenheit und andere Lebensformen akzeptieren. Die Menschen leben jetzt zwar hier in Bremen, aber sie müssen keineswegs „so sein wie wir“. Kulturelle Vielfalt bereichert eine Gesellschaft – und auch Sie selbst, wie Sie hoffentlich entdecken werden. Respekt und Wertschätzung sind die Grundlage des zwischenmenschlichen Umgangs miteinander.

Die Bedingungen in Bremen sind in vielen Bereichen anders als das, was die Flüchtlinge kennen. Aber in ihren Herkunftsländern hatten sie ihr eigenes, erwachsenes, selbstbestimmtes Leben. Sie hatten die Verantwortung für ihre Kinder und für ihren Alltag. Niemand hat ihnen erklärt, wie sie dies organisieren sollten. Daran sollten wir denken, wenn wir **Angebote** zur Unterstützung machen.

Wenn Sie unsicher sind, wie Sie sich dem Bewohner/ der Bewohnerin gegenüber verhalten sollen, kann es hilfreich sein, „sich in die Schuhe des anderen zu stellen“. Überlegen Sie, wie Sie sich an seiner/ ihrer Stelle fühlen würden – und entscheiden Sie dann.

Zuflucht - Ökumenische Ausländerarbeit e.V. bietet Fortbildungen und Informationsveranstaltungen zu verschiedenen Themen an. In einigen Stadtteilen gibt es auch die Möglichkeit einer Praxisbegleitung für die Ehrenamtlichen. Wenn Sie uns Ihre Mailadresse schicken, nehmen wir Sie gern in unseren Verteiler auf und informieren Sie über unsere Angebote.

Aus unserer Erfahrung in der Flüchtlingsbegleitung und dem Umgang mit Ehrenamtlichen haben wir ein paar Tipps und Hinweise zusammengestellt, die natürlich keinen Anspruch auf Allgemeingültigkeit oder Vollständigkeit erheben.

Wegen der erleichterten Lesbarkeit verwenden wir überwiegend die männliche Sprachform. Selbstverständlich sind aber immer auch weibliche Personen gemeint und angesprochen.

Zur Klärung: Flüchtlinge - wer ist gemeint?

Allein für die Menschen, die zu uns nach Deutschland geflüchtet sind, gibt es verschiedene Begriffe, die Hinweise auf ihren rechtlichen Status geben:

Asylsuchende (Asylbewerber)

Damit sind Menschen gemeint, die nach Deutschland geflohen sind und hier einen **Asylantrag** gestellt haben. Sie befinden sich im **Asylverfahren**, d.h., dass noch keine Entscheidung über ihren Antrag getroffen wurde.

Asylbewerber haben eine „**Aufenthaltsgestattung**“, die in der Regel für die Dauer des gesamten Asylverfahrens gilt und ein rechtmäßiger Aufenthaltstitel ist.

a. Asylberechtigte im Sinne des Art. 16 a GG

Dies meint Menschen, die als politisch Verfolgte anerkannt werden und nicht durch andere EU-Staaten oder sichere Drittländer nach Deutschland eingereist sind. Sie erhalten eine Aufenthaltserlaubnis nach § 25 Abs 1 AufenthG.

Anerkannt werden können also nur Geflüchtete, die auf dem Luftweg aus einem Nicht-EU-Land kommen. Dies sind sehr wenige Menschen, in der Praxis werden Sie kaum mit ihnen zu tun haben.

b. Anerkannte Flüchtlinge nach der Genfer Flüchtlingskonvention (GFK)

Hier sind Menschen gemeint, die als (politisch) Verfolgte anerkannt wurden, aber keine direkte Einreise nach Deutschland nachweisen konnten. Sie erhalten eine Aufenthaltserlaubnis nach § 25 Abs. 2 AufenthG.

Sowohl Asylberechtigte nach § 16 a GG als auch anerkannte Flüchtlinge nach der GFK erhalten in der Regel einen blauen Pass. Nach drei Jahren Aufenthaltserlaubnis erhalten sie eine Niederlassungserlaubnis (unbefristete Aufenthaltsgenehmigung), wenn die Gründe für ihre Asyl-Anerkennung fortbestehen.

Die Rechtsfolgen sind für beide Gruppen identisch.

c. Flüchtlinge mit internationalem, subsidiären Schutz

Hiermit sind die Menschen gemeint, die wegen Gefahr von Folter oder unmenschlicher Behandlung oder wegen der ernsthaften Bedrohung ihres Lebens (bspw. durch Krieg) eine Aufenthaltserlaubnis bekommen. Sie erhalten eine befristete Aufenthaltserlaubnis für ein Jahr nach § 25 Abs 2 AufenthG.

d. Nationales Abschiebungsverbot

Wenn die drei Schutzformen - Asylberechtigung, Flüchtlingsschutz, subsidiärer Schutz - nach Prüfung nicht anerkannt werden, kann bei Vorliegen bestimmter Gründe ein Abschiebungsverbot erteilt werden.

Ein schutzsuchender Mensch darf **nicht rückgeführt** werden, wenn die Abschiebung eine Verletzung der Europäischen Menschenrechtskonvention darstellt oder im Zielstaat eine erhebliche Gefahr für Leib und Leben oder Freiheit besteht.

Wenn ein nationales Abschiebungsverbot festgestellt wird, darf keine Rückführung in den Staat erfolgen, für den dieses Abschiebungsverbot gilt. Die Betroffenen erhalten von der

Ausländerbehörde eine Aufenthaltserlaubnis zunächst für ein Jahr, wiederholte Verlängerungen sind möglich.

Ein Abschiebungsverbot besteht nicht, wenn den Betroffenen die Ausreise in einen anderen Staat möglich und zumutbar ist oder sie ihren Mitwirkungspflichten nicht nachgekommen sind.

Weitere Informationen finden Sie unter www.bamf.de

Ein paar Informationen vorweg zum Ehrenamt im Allgemeinen

- ***Versicherungsschutz***

Hoffentlich niemals nötig - aber gut zu wissen:

Wenn Sie keine eigene Unfall- und Haftpflichtversicherung haben, sind Sie in der Ausübung Ihres freiwilligen Engagements über die Stadt Bremen versichert.

Näheres hierzu unter

<http://www.soziales.bremen.de/sixcms/detail.php?gsid=bremen69.c.2661.de>

- ***Polizeiliches Führungszeugnis***

Wenn Sie sich für Kinder und Jugendliche engagieren möchten, verlangen (fast) alle Träger ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis, wie es das Kinderschutzgesetz vorschreibt.

Die Träger bescheinigen Ihnen, dass Sie sich ehrenamtlich engagieren - dann ist das Führungszeugnis, das Sie beim Bürgerservice-Center beantragen können, für Sie kostenlos.

- ***Sprache als Barriere?***

Keine Angst - das schaffen Sie, auch wenn Sie keine Fremdsprachenkenntnisse haben.

Die Kommunikation läuft am Anfang häufig mit Händen und Füßen - und führt dabei oft zum Lachen. Es wird gemalt, das Handy hilft beim Übersetzen oder ein freundlicher Mensch, der schon ein bisschen Deutsch gelernt hat, übersetzt.

Bei www.gemeinsam-in-bremen.de finden Sie Tipps und Hinweise, wie es mit der Sprache klappen kann: Das kleine ABC der Sprachpatenschaften

Und nun zu Ihrem Einsatz und Ihrem Engagement für geflüchtete Menschen.

1. Was wird gebraucht?

In den Übergangwohnheimen gibt es meistens einen Bedarf an

- Kinderbetreuung
- Unterstützung bei Hausaufgaben
- Begleitung zu Ärzten und/ oder Behörden
- Sprachpatenschaften/ Sprachtandems

Darüber hinaus sind die Bedarfe in den Häusern sehr unterschiedlich und sehr abhängig von der Bewohnerstruktur. So kann es sinnvoll sein, in einem Übergangwohnheim eine Musikgruppe anzubieten, in einem anderen einen Lauftreff zu organisieren, eine Malgruppe einzurichten, Kochevents oder Ausflüge zu veranstalten.

**Wichtig ist vor allem eins:
Schaffen Sie Kontakte zu den Neu-Bremerinnen und Neu-Bremern!**

Die räumlichen Gegebenheiten unterscheiden sich in den Wohnheimen stark. Manchmal gibt es Möglichkeiten, eine Kleiderkammer einzurichten, anderswo ist dies aufgrund der Raumknappheit nicht möglich. Hier und da gibt es Teestuben oder eine Cafeteria, in der man sich trifft. Die Lagerung von gespendeten Möbeln ist teilweise möglich, teilweise aber auch nicht. Für die meisten „Lebenslagen“ gibt es aber ein Netz von Hilfsmöglichkeiten, erwähnt seien hier nur beispielhaft die Kleiderkammern der Inneren Mission oder des DRK, die Recyclingbörsen für Möbel und Hausrat, die Umsonstläden u.ä.

2. Fragen Sie nicht nach der Fluchtgeschichte

Ihr Interesse ist berechtigt und verständlich. Aber: Wie uns viele geflüchtete Menschen berichten, wird das Nachfragen häufig als „Verhörsituation“ erlebt. Die Menschen werden so immer wieder in die belastende Situation der Flucht zurückversetzt. Dabei wollen sie doch nach vorne schauen....

Wenn die Menschen Vertrauen gefasst haben, erzählen sie häufig ganz von selbst, was sie auf ihrer Flucht erlebt haben.

3. Keine Rechtsberatungen

Das deutsche Asyl- und Aufenthaltsrecht ist hoch kompliziert. Es gibt viele unterschiedliche Dinge zu beachten. **Dies sollten wir den ExpertInnen überlassen**, zu viel hängt von Angaben in Interviews und Formularen ab. Eine Liste der Beratungsstellen stellt Ihnen Zuflucht - Ökumenische Ausländerarbeit e.V. gern zur Verfügung.

Wenn Sie Asylsuchende zur Ausländerbehörde oder zum BAMF begleiten, beschränken Sie sich auf Ihre Rolle als Zuhörer oder stellen Sie Verständnisfragen. Übermitteln Sie das, was dort geschehen ist, an die hauptamtlichen Mitarbeitenden im Wohnheim, an die Beratungsstelle oder die Rechtsanwälte.

4. Seien Sie nicht enttäuscht, wenn Ihre Angebote nicht angenommen werden

Sie meinen es gut und bieten verschiedene Aktivitäten an, vom Malkurs über Kochen und Deutschunterricht bis hin zu Kleiderspenden und Gartenprojekten. Aber: Manchmal beteiligen sich die Bewohner nicht. Dies hat nichts mit „Undankbarkeit“ zu tun, es kann verschiedene Ursachen haben, z. B.:

- Vielleicht sind die Interessen anders als Ihre – und das gilt es zu akzeptieren.
- Manche Schutzsuchende haben sehr gebrochene Bildungsbiografien. Sie haben einfach das Lernen nicht gelernt. Dementsprechend fällt es ihnen schwer, sich auf Deutschunterricht einzulassen.
- Die Flüchtlinge fühlen sich durch die Vielzahl der Angebote überfordert – und möchten einfach einmal ihre Ruhe haben.
- Die Menschen haben zurzeit vielleicht „den Kopf nicht frei“ und müssen zunächst einmal zur Ruhe kommen.

Bitte denken Sie daran: Wir haben es mit erwachsenen Menschen zu tun, die ihre eigenen Entscheidungen treffen. Wir können Angebote machen, aber ob sie angenommen werden, entscheiden die Bewohner selbst.

5. Deutschunterricht durch Ehrenamtliche

Die meisten Geflüchteten werden froh sein, wenn es Deutschunterricht im Wohnheim gibt. Sie wollen in der Regel möglichst schnell die Sprache lernen, damit sie alleine zurechtkommen und vor allem Arbeit finden können.

Machen Sie als „Lehrperson“ sich darauf gefasst, dass die Gruppenzusammensetzung im Wohnheim häufig wechselt, weil Bewohner eine eigene Wohnung finden und ausziehen oder weil manche Bewohner nicht durchhalten können. Die Niveaus in den Gruppen sind sehr unterschiedlich - auch dies ist eine Herausforderung. Nicht zuletzt muss man schauen, welches Material passt und woher man es bekommt.

6. Auf Augenhöhe

Wenn Sie einander besser kennen, werden Bewohner Ihnen evtl. auch sagen, was sie interessiert und Sie können sich entsprechende Aktivitäten gemeinsam vornehmen.

Seien Sie offen, wenn die Menschen auch Ihnen etwas beibringen wollen! Die Bewohner haben oft genug das Gefühl, dass ihre Kenntnisse und Fähigkeiten für das Leben in Bremen nicht ausreichen, dass sie ständig auf Hilfe angewiesen sind. Geben Sie Ihnen die Gelegenheit, mit Ihnen auf Augenhöhe zu sein, das stärkt das Selbstbewusstsein der Asylsuchenden und sorgt für Symmetrie – so sind sie nicht immer nur die, denen geholfen wird, sie können auch selbst etwas leisten und geben.

Vorsicht! Aus großer Hilfsbereitschaft kann es leicht passieren, dass wir für die Geflüchteten Entscheidungen treffen. Ziel sollte es aber immer sein, die Menschen selbst zu aktivieren und ihnen die Selbstbestimmung für ihr Leben zurückzugeben, die an verschiedenen Stellen schon eingeschränkt wird.

Ebenso kann es sein, dass die Geflüchteten Erwartungen an Sie haben, die Sie nicht erfüllen können oder wollen. Sagen Sie in solchen Fällen deutlich „Nein“. Niemand kann von Ihnen erwarten, dass Sie Dinge tun, die Sie nicht tun wollen.

7. Typisch deutsch? - Vom Umgang mit Pünktlichkeit

Häufig gibt es Enttäuschungen oder Verärgerung, wenn Verabredungen zwischen Freiwilligen und Bewohnern nicht eingehalten werden. „Deutsche Pünktlichkeit“ ist unser Maßstab – nicht unbedingt der Maßstab für Menschen aus anderen Ländern.

Entscheiden Sie selbst, wie tolerant Sie sein wollen – aber machen Sie sich darauf gefasst, dass verabredete Uhrzeiten als nicht so verbindlich gesehen werden, wie Sie es vielleicht kennen und erwarten.

8. Typisch deutsch? - Umgang mit Umwelt und Energie

Die Deutschen sortieren ihren Müll. Das ist gut so. Aber unser Umweltbewusstsein, unsere Perfektion bei der Mülltrennung, unsere Art des Energiesparens – alles typisch deutsch und für Neu-Bremer häufig völlig fremd. Was uns in Fleisch und Blut übergegangen ist, weil wir es seit vielen Jahren nicht anders kennen, ist für Menschen aus anderen Herkunftsstaaten möglicherweise neu. Und wenn sie sich nicht daran halten, kommt es in Mehrfamilienhäusern leicht zu Konflikten mit der Nachbarschaft.

Wer es gewohnt ist, dass die Versorgung mit Strom, Wasser und Heizung staatlich geregelt ist und somit nichts oder nur sehr wenig kostet, erlebt böse Überraschungen, wenn es in der eigenen Wohnung die Nachzahlungen für Mietnebenkosten hagelt. Geduldiges Erklären, dass man im Winter besser eine Jacke überzieht als die Heizung hochzudrehen und im T-Shirt herumzulaufen, hilft hoffentlich, ein Bewusstsein zu schaffen und unliebsame Überraschungen bei den Energiekosten zu vermeiden.

9. Und was kommt nach dem Übergangwohnheim?

In Bremen ziehen die Menschen relativ schnell aus den Übergangwohnheimen in eigene Wohnungen. Das ist gut so, bringt aber auch Herausforderungen mit sich.

Wenn die Bewohner im Übergangwohnheim Post bekommen, die sie nicht verstehen, gibt es immer Ansprechpersonen, die sie um Rat oder Hilfe fragen können. Wer aber übernimmt diese Unterstützung, wenn die Menschen in eigenen Wohnungen leben?

Im Idealfall hat sich im Übergangwohnheim eine gute Beziehung, vielleicht sogar Freundschaft zu einem/ einer Ehrenamtlichen ergeben und der Kontakt bleibt bestehen - auch nach dem Auszug. Es ist wichtig, dass in der neuen Umgebung jemand weiß und zeigt, wo es günstige Einkaufsmöglichkeiten gibt, wo Kindergärten, Schulen, Ärzte sind. Welche Anlaufstellen gibt es im Stadtteil, was ist wichtig oder interessant zu wissen?

Wir appellieren an Sie: Bieten Sie Ihre Unterstützung an, seien Sie ansprechbar für „die Zeit nach dem Übergangwohnheim“ - Sie werden gebraucht!

10. Hilfe zur Selbsthilfe

Versuchen Sie, Hilfe zur Selbsthilfe zu geben. Wenn Sie bspw. Telefonate für jemanden übernehmen, erklären Sie, was Sie tun. Dies hilft, schneller eigenständig zu werden und an Entscheidungsfindungen beteiligt zu sein.

11. Achten Sie auf sich selbst - Selbstklärung, Belastungsgrenzen und Ausstieg

Geflüchtete Menschen können Ihre Unterstützung sicher gut gebrauchen, das ist vermutlich deutlich geworden. Aber was ist mit Ihnen?

Haben Sie sich einmal Gedanken gemacht, warum Sie sich gerade in der Flüchtlingshilfe engagieren möchten? Vorüberlegungen zu Ihrer persönlichen Motivation, zu Ihren zeitlichen Möglichkeiten, zu Ihren Erwartungen und Vorstellungen hinsichtlich der Aufgaben können helfen, Enttäuschungen und Überlastungen vorzubeugen. Auch wenn Sie schon aktiv sind und Verärgerung oder Unbehagen bei sich wahrnehmen, kann es hilfreich sein, der Sache auf den Grund zu gehen. Wir stehen Ihnen dabei gern zur Seite.

Sie haben vielleicht schon erfahren, dass Sie im Kontakt mit geflüchteten Menschen mit unterschiedlichsten Nöten und Themen konfrontiert werden können. Da ist die häufig (noch) unsichere Frage des Aufenthalts, da sind dramatische Fluchterlebnisse oder die Erlebnisse im Herkunftsland, die zur Flucht geführt haben. Psychische und körperliche Erkrankungen, Verlust von Familienangehörigen, Armut, ungünstige Wohnsituation sind Themen, die vermutlich im Laufe der Zeit auch an Sie als Unterstützer herangetragen werden. Wenn Sie dies als belastend empfinden, ist das eine ganz normale Reaktion. Bitte nutzen Sie unsere Angebote zur Praxisbegleitung und/oder sprechen Sie uns an. Wir versuchen dann mit Ihnen gemeinsam, Entlastung zu schaffen.

Wenn man Beziehungen aufbauen will, ist Sympathie sehr wichtig, um gut miteinander umgehen zu können. Es kann sein, dass Ihnen die Menschen, die Sie „eigentlich“ begleiten wollen, nicht liegen. Vielleicht passt auch der kulturelle Hintergrund nicht. Dann seien Sie ehrlich zu sich selbst und zu Ihrem Gegenüber und überlegen Sie, ob dies wirklich das richtige Engagement für Sie ist. Helfende Hände werden auch in vielen anderen Bereichen gesucht.

11. Nützliche Informationen und Links

- <http://www.proasyl.de/>
- Wie läuft das deutsche Asylverfahren? Hinweise unter www.bamf.de
- Ein sehr ausführlicher Leitfaden des Flüchtlingsrats Niedersachsen unter: <http://www.nds-fluerat.org/leitfaden/>
- Sehr guter und hilfreicher Leitfaden der Caritas Niedersachsen unter <http://www.caritas-os.de/mitwirken/engagierensiesich/ratgeber/ratgeber-fuer-begleiter-von-fluechtlingen/>
- www.fluechtlingsrat-bremen.de/
- www.fluechtlingsinitiative-bremen.de
- Viele Organisationen aus dem Bereich „Migration und Flüchtlinge“: <http://www.bremen.de/bremen-tut-was-unterstuetzer>
- Viele Unterstützungsmöglichkeiten unter www.bremen-hilft-fluechtlingen.de
- Vielfältige Informationen, Sach- und Zeitspenden anbieten und suchen unter www.gemeinsam-in-bremen.de
- Demnächst online: www.welcometobremen.de
Viele Informationen für Ehrenamtliche und Geflüchtete
- Unser Newsletter informiert ein- bis zweimal wöchentlich über neue Entwicklungen und Veranstaltungen in Bremen und deutschlandweit: www.zuflucht-bremen.de
- Ideen, was hilfreich für die neu Zugezogenen ist unter <http://wie-kann-ich-helfen.info/>
- Geflüchtete, die sich selbst verpflegen, können sich bei der Bremer Tafel melden. Näheres unter www.bremertafel.de
- Hinweise zu **Kleiderkammern** gibt es unter <http://www.soziales.bremen.de/sixcms/detail.php?gsid=bremen69.c.18574.de>
- Preiswerte Gebrauchtmöbel und Hausrat gibt es u.a. bei den Recyclingbörsen: http://www.recyclingboerse-bremen.de/html/die_borsen.html
und bei Allmende <http://www.projob-bremen.de/>
- Tipps in mehreren Sprachen für das Leben in Deutschland: www.refugeeguide.de

- Beim ADFC gibt es Broschüren mit Verkehrsregeln in mehreren Sprachen
Fahrräder für Flüchtlinge: Kontaktieren Sie Zuflucht e.V. - wir haben häufig Tipps und Kontakt zu Initiativen

Und so erreichen Sie uns:

Zuflucht - Ökumenische Ausländerarbeit e.V.
Berckstr. 27
28359 Bremen

Tel / Fax 0421 - 800 700 4
zuflucht@kirche-bremen.de
www.zuflucht-bremen.de

Ansprechpersonen für Ehrenamtliche:

Lars Ackermann, Mail: ackermann@kirche-bremen.de

Barbara Schneider, Mail: barbara.schneider@kirche-bremen.de

Bürozeiten dienstags und donnerstags von 9.00 bis 12.00 Uhr.

Besuchen Sie uns auf Facebook unter www.facebook.com/zufluchtbremen

